

IMMANUEL  **GEMEINDE**

IM NIEDEREN FLÄMING

Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

„Kinder und Erben.“

Predigt über Galaterbrief 3,23-47
1. Sonntag nach Trinitatis 2022



Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte.

So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden. Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister.

Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus. Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.

Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er Herr ist über alle Güter; sondern er untersteht Vormündern und Pflegern bis zu der Zeit, die der Vater bestimmt hat.

So auch wir: Als wir unmündig waren, waren wir in der Knechtschaft der äußerlichen Satzungen. Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfingen.

Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!

So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.

Gal 3,23-4,7

Liebe Gemeinde, Vorher-Nachher-Bilder kennen wir aus der Werbung: ein schmutziges Hemd neben einem strahlend weißen, ein dicker Mann neben einem schlanken; ein schmutziges, verdrecktes Auto, neben einem, das funkelt als wäre es gerade frisch vom Band gelaufen. Wozu das alles? Diese Bilder sollen uns von der Qualität des beworbenen Produktes überzeugen.

In gewisser Weise könnte man dieses Vorher-Nachher-Bild auch für den Galaterbrief und andere Teile der Bibel übernehmen, denn Gott zeigt uns durch Paulus, wie es vor unserer Taufe um uns bestellt war und wie wir hinterher dastehen. Warum? Damit wir die große Veränderung wahrnehmen, die Gott in unserem Leben bewirkt hat. Der Apostel sagt, dass wir jetzt, durch den Glauben an Gottes Verheibung und unsere Taufe auf Christus, „**Kinder und Erben**“ sind.

Söhne und Erben. Das ist etwas ganz anderes als das, was wir vorher waren. Vorher waren wir Sklaven und Außenseiter. Vorher waren wir gefangen, nicht frei. Aber all das hat sich geändert. Was ist geschehen? Und was bedeutet das für uns, sowohl jetzt als auch in Zukunft? Das wollen wir heute erkunden. Paulus schreibt in unserem Text:

„Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz verwahrt und verschlossen auf den Glauben hin, der dann offenbart werden sollte.“

Verwahrt und verschlossen, so standen wir unter dem Gesetz da. Unter ihm wurden wir verurteilt, überführt, ins Gefängnis geworfen und zum Tode verurteilt. Das Gesetz sagt uns: „Tu das, und du wirst leben. Wenn du es nicht tust, wenn du Gottes Gesetz nicht hältst, wirst du sterben.“ Wir waren Sünder, Gesetzesbrecher. Wir saßen im Gefängnis und konnten nicht herauskommen. Alle unsere Versuche waren vergeblich. Wir waren im Todestrakt eingesperrt und da gab es keinen Ausweg. Dann verändert Paulus das Bild:

„So ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christus hin, damit wir durch den Glauben gerecht würden.“

Das Gesetz war unser „Zuchtmeister“. Hier steht das griechische Wort „paidagogos“, von dem wir unser Wort „Pädagoge“ ableiten – obwohl im ursprünglichen griechisch-römischen Umfeld ein *paidagogos* kein Lehrer, sondern ein Wächter war. Das Wort „paidagogos“ bedeutet wörtlich „jemand, der ein Kind führt oder leitet“. In der Antike beauftragte ein reicher Mann einen seiner Sklaven damit, als *paidagogos* für seinen Sohn zu dienen.

Dieser Sklave war der Beschützer des Jungen, sein Begleiter, der dafür sorgte, dass er sicher zur Schule kam und nicht auf eigene Faust loszog, wie es Jungen zu tun pflegen. Der *paidagogos* war nicht der

Lehrer, aber er sorgte dafür, dass das Kind zum Lehrer kam. Und er durfte, obwohl er selbst Sklave war, ein gewisses Maß an disziplinarischen Maßnahmen gegenüber dem Jungen ergreifen, auch wenn das Kind, wenn man so will, einen höheren Rang als der Sklave hatte.

Das Gesetz war also unser *paidagogos*, der dafür sorgte, dass wir dorthin gelangten, wo wir hinwollten. Es übte ein gewisses Maß an Disziplin über uns aus. Aber das Ziel bestand nicht darin, uns diesem Zuchtmeister zu überlassen, uns unter dem Gesetz zu lassen. Das Ziel bestand vielmehr darin, uns zu Christus zu bringen. Und dabei spielt das Gesetz eine wichtige Rolle. Es zeigt uns unsere Bedürftigkeit. Indem es uns äußerlich strafft und unseren Mangel an Gerechtigkeit aufdeckt, hilft das Gesetz, uns dorthin zu führen, wohin wir gehen müssen, nämlich zu Christus, um gerettet zu werden. Das Gesetz *kann* nicht retten, aber Christus *kann* und *tut* es. Wir müssen wissen, dass wir ihn brauchen, und dazu dient das Gesetz als unser Zuchtmeister, unser Führer, unser *paidagogos*.

Aber jetzt, wo Christus gekommen ist und das Gesetz seine Aufgabe erfüllt hat, uns zu zeigen, dass wir ihn brauchen, jetzt, wo wir die Verheibung des Evangeliums hören, dass Christus das Gesetz für uns erfüllt hat – jetzt werden wir durch den Glauben gerechtfertigt, das heißt, wir werden um Christi willen durch den Glauben an ihn vor Gott für gerecht erklärt.

„Nachdem aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmaster. Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.“

Mit dem Kommen der Verheißung des Evangeliums, der Botschaft von der Errettung durch den Glauben an Christus, stehen wir nun nicht mehr unter der Vormundschaft des Gesetzes. Wir werden nicht mehr wie unmündige Kinder behandelt, die der Aufsicht eines *paidagogos* bedürfen, die unter Zwang geführt und in ihrer Freiheit eingeschränkt werden. Jetzt werden wir als Söhne behandelt, als erwachsene Söhne Gottes, mit all der Freiheit, die damit verbunden ist und dabei spielt es keine Rolle, wer wir sind. Paulus redet hier von Söhnen, weil damals nur Söhne so behandelt wurden. Doch Gott macht keine Unterschiede, wie wir gleich sehen werden.
„Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.“

Damals wurden Söhne im Alter von 15-16 Jahren offiziell erwachsen. Sie legten die Kindertoga ab und ihnen wurde stattdessen die weiße Toga des Erwachsenen angelegt. Damit waren neue Rechte und Pflichten sowie eine große Freiheit verbunden. Damit vergleicht uns Paulus. Wie geht das vor sich?

„Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“

Du wurdest getauft, auf Christus getauft. Du wurdest mit deinem Retter, Jesus Christus, in den Wassern der Heiligen Taufe vereint. Dort, im

Taufbecken, ist etwas Großes und Herrliches geschehen. Du wurdest mit Christus bekleidet. Seine vollkommene Gerechtigkeit ist das weiße Gewand, das alle deine Sünden bedeckt. Dieses Gewand der Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit Christi, ist dein tägliches Gewand als getauftes Kind Gottes. Der Status von Christus ist dein Status. Du hast Anteil an seiner Stellung als Gottes geliebter Sohn. Das ist es, was der Vater bei der Taufe Jesu gesagt hat: „*Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*“ Jetzt, wo du mit Jesus in deiner Taufe vereint bist, sagt Gott dasselbe über dich. Du bist Gottes geliebtes Kind.

„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“

Es spielt keine Rolle, woher du kommst, woher du stammst oder welchen Stand du in der Welt hast. Ob du in der Gesellschaft ausgesetzt wirst oder nicht, in Gottes Reich bist du nicht ausgesetzt. Wir haben alle den gleichen Stand vor Gott. Als gerechtfertigte, getaufte Christen sind wir alle in Christus und in seiner Kirche vereint. Unsere gemeinsame Taufe, unser gemeinsamer Glaube, verbindet uns miteinander.

„Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben.“

Was bedeutet es, „Abrahams Nachkomme“ zu sein? Wenn wir ins Alte Testament zurückgehen, sehen

wir (1. Mose 12), dass Gott einen Bund mit Abraham schloss, einen Segensbund. Gott gab ein Versprechen. Er verpflichtete sich gegenüber Abraham und seinen Nachkommen, sie zu segnen. Und das hat er getan. Und jetzt, in Christus, dem letzten Nachkommen Abrahams, in dem alle Völker der Erde gesegnet sind – jetzt haben auch wir Anteil an dem Segen, weil wir mit Christus verbunden sind.

Nun sind wir Erben, die den ganzen Segen, der Abraham verheißen wurde, erhalten. Ihm wurde verheißen, dass der Herr aus ihm ein großes Volk machen würde. Wir erhalten die Mitgliedschaft im Reich Gottes. Abraham wurde Gottes immerwährender Segen und Schutz versprochen. So segnet Gott auch uns mit allem Segen in Christus, und er bewahrt und beschützt uns vor allem Bösen. Der Herr versprach, durch Abraham andere zu segnen. So sind wir Christen dazu berufen, Gottes Segenskanal für die Menschen um uns herum zu sein. Abraham und seinen Nachkommen wurde das gelobte Land gegeben. Und so wird Christus uns in die neue Welt führen, um Gottes Geschenk des ewigen Lebens zu erben. Das ist unser Erbe.

Wir haben bereits darüber gesprochen, dass das minderjährige Kind unter der Aufsicht eines Vormunds steht. Paulus schreibt nun weiter:

„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, damit er die, die unter dem Gesetz waren,

erlöste, damit wir die Kindschaft empfingen."

Genau zur richtigen Zeit in der Geschichte, wenn man sie aus Gottes Perspektive betrachtet, sandte Gott seinen Sohn. Hier geht es um die Menschwerdung Christi. Gott hat seinen ewigen Sohn in die Welt gesandt, als Menschen. „*Geboren von einer Frau*“, geboren von der Jungfrau Maria, in Bethlehem geboren. „*Und unter das Gesetz getan.*“ Jesus wurde als Jude geboren, und er hielt das Gesetz des Moses vollkommen, jederzeit. Am achten Tag besschnitten, am vierzigsten Tag im Tempel dargestellt, erfüllte Jesus das Gesetz, das ganze Gesetz – das zeremonielle Gesetz Israels, das moralische Gesetz der Zehn Gebote. Jesus hat alles getan, was das Gesetz verlangt. Er liebte Gott von ganzem Herzen. Er liebte seinen Nächsten wie sich selbst. Mit anderen Worten: Alles, woran wir scheitern, hat Jesus erfüllt. Und er tat es in unserem Namen, zu unseren Nutzen, an unserer Stelle.

Mehr noch: Jesus nahm die Strafe auf sich, die das Gesetz forderte, obwohl er sie nicht verdient hatte. Wir schon, aber er nahm sie auf sich – an unserer Stelle, am Kreuz. Den Tod, unter Gottes Urteil. Jetzt hat Christus dieses Urteil von uns genommen. Dir ist vergeben. Deine Sünde wird nicht gegen dich benutzt. Wie Paulus sagt, sandte Gott seinen Sohn, „*damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste*“. Du und ich, wir sind erlöst. Wir wurden von dem befreit, was gegen uns stand, und von dem Gericht, das über uns schwebte. Zu welchem Zweck?

.... damit wir die Kindschaft empfingen.“

Paulus wechselt hier das Bild und redet von einer Adoption. In der Welt seiner Zeitgenossen bedeutete Adoption die Übergabe einer Person, oft eines Erwachsenen, von einem Familienoberhaupt zu einen anderen, allerdings zu einem bestimmten Preis. Ein Vater ohne Sohn zahlte einen hohen Preis, um einen Jungen aus einer anderen Familie zu adoptieren. Der wurde damit vollwertiger Teil seiner neuen Familie: neuer Name, neuer Vater. Deine alten Schulden wurden gestrichen, und du wurdest zum Vertreter und Bevollmächtigten eines anderen Haushalts, zum Erben eines anderen Vermögens. Jesus zahlte den Preis der Adoption, das „Lösegeld“ (4,5), der uns aus der Familie des Teufels in Gottes Familie überstellte.

„Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“

Jetzt dürfen wir Gott Vater nennen. So herzlich und persönlich ist diese Beziehung, die wir jetzt als Gottes Kinder haben, dass wir unseren ewigen, heiligen und allmächtigen Schöpfer als Vater anreden dürfen, wie Jesus. Der lehrt uns das „Vaterunser“ zu sprechen und darauf zu vertrauen, dass unser Vater sich um seine Kinder und ihre Bedürfnisse kümmert. Welche Freude zu wissen, dass wir Kinder des himmlischen Vaters sind! Und so schließt Paulus ab:

„So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.“

Kinder und Erben, das sind wir. Wir sind nicht länger Sklaven oder Außenseiter, sondern wir sind Teil von Gottes Familie, wir gehören dazu. Wir haben ein Bündel voller Verheißungen und Segen, und in Christus gehören sie alle uns, und es wird eine Ewigkeit dauern, sie zu genießen. Wir alle, die wir getauft seid, wir alle, die wir auf Christus vertrauen – wir, meine Lieben – unser Status hat sich geändert. Wir sind Kinder und Erben. Amen.

„Gottes Frieden, der größer ist, als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Jesus Christus.“ (Phil 4,7) Amen.

Du Volk, das du getaufet bist und deinen Gott erkennest, auch nach dem Namen Jesu Christ dich und die Deinen nennest, nimms wohl in Acht und denke dran, wieviel er Gutes dir getan am Tage deiner Taufe.

2. Es macht dies Bad von Sünden los gibt Reinheit uns und Schöne. Die Satans Kerker erst verschloss,
die werden frei und Söhne des, der da trägt die höchste Kron, der lässt sie, was sein eigner Sohn ererbt, auch mit ihm erben.

4. Hier ziehn wir Jesus Christus an und decken unsre Schanden mit dem, was er für uns getan und willig ausgestanden. Hier wäscht uns sein so teures Blut und macht uns heilig, fromm und gut in seines Vaters Augen.

5. O großes Werk, o heilges Bad, o Wasser, dessengleichen man in der ganzen Welt nicht hat. Kein Sinn kann dich erreichen. Du hast ein rechte Wunderkraft, und die hat Gott, der alles schafft, dir durch sein Wort geschenket.

LG 216,1+2+4+5